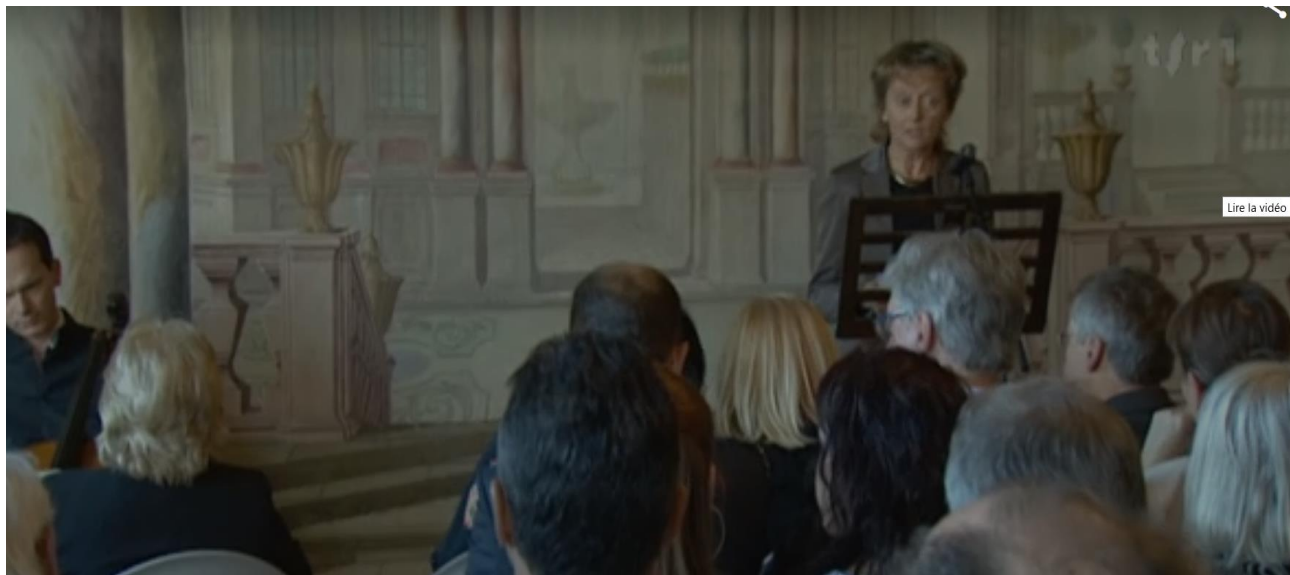


Ursula Biondi 2000 - 2019 ® Kampf für Gerechtigkeit!

Am 10. September 2010 entschuldigte sich Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf im Namen des Bundesrates bei den administrativ versorgten Menschen vor 1981 im Rahmen einer Gedenk-Veranstaltung im Schloss Hindelbank.



Die administrative Zwangsversorgung wurde erst 1981 unter dem Druck der Europäischen Menschenrechtskonvention abgeschafft.

**„Die Menschenrechte sind nicht in Stein gemeisselt,
deshalb müssen wir ihnen Sorge tragen!“**

Nach meinem Outing anfangs 2000 begann ein übles Mobbing, das erst mit der Entschuldigung der offiziellen Schweiz vom 10. September 2010 aufhörte!

Ungeachtet meines sozialen und beruflichen Erfolges liess mich das Handicap, einmal im Leben in "Hindelbank/BE" eingesperrt zu haben, mein Leben lang nie mehr los. Von 2000-2002 arbeitete ich meine traumatischen Erlebnisse aus meiner Jugendzeit, brutaler Vater, sexueller Missbrauch durch den Au-Pair-Gastgeber, Freiheitsentzug und Kindeswegnahme in Begleitung therapeutischer Hilfe, in einem persönlichen Buch auf mit dem Titel: „Geboren in Zürich - Ursula Biondi“.

Kurze Zeit nach der Veröffentlichung meines Buches traf mich ein Sturm der Stigmatisierung! Vor allem die darin enthaltene Schilderung des Aufenthalts in "Hindelbank" wurde mir zum Verhängnis. Dadurch wurde ich ein fantastisches Ablenkungsziel für Leute, die mit ihrem Leben unzufrieden waren, und auch für solche, die ihre eigenen Missetaten tarnen wollten. Da wurde mir so richtig schmerzhaft bewusst, dass, sobald der Staat durch seine willkürliche Handlungen Menschen traumatisiert und sich für seine Willkür bei den Betroffenen nicht entschuldigt hat, er quasi dem Bürger die Legitimation gibt, diese Menschen ebenfalls weiter zu traumatisieren. Ich erkannte auch, dass es im Gedankengut immer noch viele Mitläufer der damaligen Zeit gab. – Eine Altjournalistin meinte mir gegenüber gar, früher habe man die Landesverräter an die

Wand gestellt. Das bereits laufende üble Mobbing war nicht mehr aufzuhalten. Der Spagat zwischen der schmerzlichen Vergangenheit in meiner Kindheit und Jugendzeit, die mich durch mein Outing aufs brutalste einholte, und dem täglichen Kampf, mich in der Gegenwart ja nicht zu isolieren, wurde für mich jahrelang zu einem Spiessrutenlauf. Mir blieb nichts mehr anderes übrig, koste was es wolle, als das hart erarbeitete Glück, die Karriere, das gesellschaftliche Ansehen etc. zu verteidigen und mich gegen das Stigma „Knasti“ mit aller Kraft zu wehren, denn all dies wurde durch das üble Mobbing gefährdet. –

Verheerend bis zur Entschuldigung der offiziellen Schweiz wurde für mich auch, dass der Staat jahrzehntelang die politische Aufklärung über den einschneidenden gesellschaftlichen Wandel vom Patriarchat zur heutigen liberalen Gesellschaft vernachlässigte, in dem sich die Bilder der Männer und Frauen stark verändert haben. Was heute als Grundrechte erscheint – die selbstverständlichen Freiheiten, die die heutigen Menschen geniessen, wie Konkubinat, uneheliche Kinder, Partnerwechsel, Abtreibungen, offen gelebte Homosexualität, mehrfacher Stellenwechsel oder ein ‘Sabbatical’ etc. – all dies konnte noch vor wenigen Jahrzehnten in der Schweiz jemandem zum Verhängnis werden! Vielen der damaligen Pionieropfer, die meisten aus der Unterschicht auch Arbeiterschicht genannt, hat nur schon eine dieser erwähnten heutigen Grundrechte buchstäblich ‘Kopf und Kragen’ gekostet. – Schmerzlich war, neben der Stigmatisierung infolge der mangelnden Aufklärung des Staates die zusätzlich immer mehr schleichende brutale Ausgrenzung in meinem grossen Bekanntenkreis. Von da an erkannte ich, dass das Stigma „Knasti“ im Zusammenhang mit den administrativen Versorgungen vor 1981 unbedingt zu einer gesellschaftlichen Diskussion führen musste! Siehe meine Rede im Bundesarchiv: „Der lange Weg zur gleichen Augenhöhe“ [zum Beitrag](#)

Nach einem Jahrelangen unerbittlichen Einzelkampf, verbunden mit vielen turbulenten schmerzvollen Erlebnissen im gesellschaftlichen wie auch im privaten Bereich, bei denen man an die Grenze dessen ging, was ein Mensch ertragen kann, erreichte mein Hilferuf Ende November 2007 den „Beobachter“.

Bereits anfangs 2000 hatte ich mit Pionierarbeit Beweismaterial gesammelt und Kontakt mit Marianne Heimo, der damaligen Direktorin der Frauenstrafanstalt Hindelbank, und Dr. iur. Yvo Biderbost, Adjunkt, der Vormundschaftsbehörde der Stadt Zürich, aufgenommen. Daraufhin folgten im November 2002 meine Buchvernissage, 2003 die ersten Artikel von freien Journalist*innen über mein Jugendschicksal, 2003 und 2004 Einladungen zu Lesungen aus meinem Buch an der Frankfurter- und Londoner Buchmesse, 2004 die Sendung bei TVStar und ein ermutigendes E-Mail vom Historiker Thomas Huonker, in dem er meinte, dass mein Kampf für Gerechtigkeit ausserordentlich wichtig sei. In den nächsten Jahren kontaktierte ich viele Personen, Medienleute etc. von denen ich mir für meine Anliegen dringendst Hilfe erhoffte. Auf mein Buch und meine dringenden Anliegen hin musste ich mir Reaktionen von kein Interesse zeigend bis zu niederschmetternden entwürdigenden Kommentaren gefallen lassen. Seltene aber umso wichtigere Lichtblicke waren Alex Sutter vom Verein Humanrights.ch, Martin Killias Professor für Strafrecht UNI Zürich, die mir das Gefühl gaben ich sei auf dem richtigen Weg, sowie Elisabeth Keller von der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen EKF, die ich Ende November 2007 dringendst um Unterstützung für mein Anliegen einer Rehabilitierung der im Frauengefängnis Hindelbank ohne Verurteilung weggesperrten Frauen bat. Frau Keller nahm mein Problem sehr ernst und empfahl mir umgehend, den „Beobachter“, zu kontaktieren.

Durch die Unterstützung von Urs Becker (wir waren zusammen Vorstandsmitglieder des Vereins „MedistAargau“, Mediation im Strafverfahren) kam es kurz darauf zum Kontakt mit dem damaligen Ressortleiter Daniel Benz vom „Beobachter“. Daraufhin begann im März 2008 Dominique Strebel, Redaktor und Jurist des „Beobachters“, gestützt auf meine Vorarbeiten mit der Veröffentlichung meines Jugendschicksals – Behördenwillkür – „Zur Erziehung ins Gefängnis“, sowie mit intensiven Recherchen über dieses dunkle Kapitel Schweizer Geschichte. Der „Beobachter“ lancierte gleichzeitig einen Aufruf: „**Administrativ versorgt? Melden Sie sich!**“ All dies bewirkte schliesslich, dass man mir das Erlebte zu glauben begann. Aber es brauchte dennoch eine Entschuldigung der offiziellen Schweiz durch Frau BR Eveline Widmer-Schlumpf am 10. September 2010 im Schloss Hindelbank, bis dieses üble Mobbing endlich aufhörte. – Diese offizielle Entschuldigung für die administrativ versorgten Menschen vor 1981 war für mich lebenswichtig! – [Siehe Film](#)

Seit 2000 bis 2019 arbeitete Ursula Biondi ununterbrochen an dieser „Thematik“, die sie seit ihrer Jugend nie mehr los liess.

Ein Überblick über ihren langjährigen Kampf für Gerechtigkeit mit den wichtigsten historischen Eckdaten.

10. Januar 2001 - Start von Ursula Biondi in die historische Aufarbeitung der administrativ Versorgten vor 1981 (damals auch die „Braunen“ genannt). Brief vom 10. Januar 2001 an die damalige Direktorin der Frauenstrafanstalt Hindelbank Frau Marianne Heimoz und Kontakt am 22. Januar 2001 mit Dr. Yvo Biderbost der damaligen Vormundschafts-Behörde. [zum Brief](#)

17. Januar 2001 - Antwortbrief der damaligen Direktorin der Frauenstrafanstalt Hindelbank Marianne Heimoz. [zum Antwortbrief](#)

2000-2002 arbeitete Ursula Biondi ihre traumatischen Erlebnisse aus ihrer Jugendzeit, brutaler Vater, sexueller Missbrauch durch den Au-Pair-Gastgeber, Freiheitsentzug und Kindeswegnahme in Begleitung therapeutischer Hilfe, in einem persönlichen Buch auf mit dem Titel: „Geboren in Zürich - Ursula Biondi“.

25. November 2002 - Buchvernissage - „Geboren in Zürich - Ursula Biondi“ - Eine Lebensgeschichte - Theater Neumarkt Zürich - 189 Personen anwesend

[Eröffnungsrede Dr. Alfred Müller-Biondi](#)

anlässlich der Buchvernissage

[Vortrag Dr. med. Ursula Davatz](#)

Dr. med. FMH Ursula Davatz, Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

anlässlich der Buchvernissage

9. Oktober 2003 - Nach Hindelbank ohne Straftat von Klaus Frei. Heute liest Ursula Biondi ihre Geschichte an der Frankfurter Buchmesse. Limmat Zeitung (LIZ) [zum Beitrag](#)

9. Oktober 2003 - Vorlesung von Ursula Müller-Biondi an der Frankfurter Buchmesse

19. Oktober 2003 - Lesung mit Ursula Biondi in der Stadtbibliothek (im Glatttaler) Den Stachel herauschreiben - In ihrem Buch «Geboren in Zürich» arbeitet Ursula Biondi ihre traumatische Jugend in Zürich und den Kampf ihrer Familie um Einbürgerung auf. «Bringt zu Papier, was ihr erlebt habt», fordert Biondi ihr Publikum auf, «damit ihr den Stachel nicht ein ganzes Leben lang mit euch herumtragen müsst»

22. Oktober 2003 - «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster» N. Zurbuchen: Eine unzerstörbare Neugierde aufs Leben -

30. November 2003 - Einladung von der damaligen Direktorin Marianne Heimo von der Frauenstrafanstalt Hindelbank zu einer Vorlesung und einem Gespräch mit verurteilten Frauen. Diese waren schockiert über die Behördenwillkür, die die damaligen administrativ versorgten Jugendlichen und Frauen erdulden mussten.

Frühling 2004 - Vorlesung von Ursula Müller-Biondi an der Londoner Buchmesse (*ein Teil des Textes wurde auf Englisch übersetzt*)

6. Mai 2004 - Über 20mal ausgestrahlte Sendung bei TV STAR - FILM, LIFESTYLE & ENTERTAINMENT - GLOGGER TALK: Sie heisst Ursula Biondi. Sie wuchs in Zürich als Italienerin der 4. Generation auf, verliebte sich...

20. Mai 2004 - GlücksPost - Reports» auf Star TV. Glogger-Talk - Wir berichten über das schicksalshafte Leben der Ursula Biondi.

17. Mai 2005 - Eine Spur Kultur - Vorlesung und Gespräch mit der Autorin von "Geboren in Zürich" Ursula Müller-Biondi - Quellenstube, Limmatstr. 189 SPITEX.

Unzähliger E-Mail- und Briefversand, um auf die Thematik der damaligen Behördenwillkür aufmerksam zu machen. Mit solchen oder ähnlichen verzweifelten E-Mails z.B. an humanrights.ch war ich damals jahrelang auf der Suche nach Hilfe für meine Anliegen, **bis ich endlich die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (EKF) Ende November 2007 und den Beobachter fand.** [Siehe E-Mail-](#)

Im Bericht und Massnahmenvorschläge des Runden Tisches von 2013 unter Ziffer 3.3.11 Eidgenössische Kommission für Frauenfragen EKF wurde festgehalten: „*Im Rahmen ihres Engagements wandte sich Ursula Biondi Ende 2007 an die EKF mit der Bitte um Unterstützung für ihre Anliegen einer Rehabilitierung der im Frauengefängnis Hindelbank ohne Verurteilung weggesperrten Frauen*“. [zum Beitrag](#)

Ab Februar 2008 - Ursula Biondi: Seit anfangs 2000 und acht Jahre später zusammen mit dem Beobachter, einer Historikerin, Mitstreiter*Innen von Betroffenen, etwas später mit unterstützenden Behördenmitgliedern, Politiker*Innen und anderen Medien wurde intensiv auf dieses Ziel - eine offizielle Entschuldigung für die Opfer von administrativ versorgten Menschen vor 1981 zu erhalten - hingearbeitet!

14. März 2008 - „Beobachter“ Behördenwillkür: Zur Erziehung ins Gefängnis - Ursula Biondi sass ein Jahr lang in der Strafanstalt Hindelbank hinter Gittern - ohne eine Straftat begangen zu haben. So sah vor 40 Jahren eine Erziehungsmassnahme der

Amtsvormundschaft Zürich aus. Auf eine Entschuldigung wartet sie bis heute. [zum Bericht](#)

2008 - Zürcher Journalistenpreis 11: „...hat sich mit Ursula Müller-Biondi eine erste Betroffene mit ihrer Lebensgeschichte auf der «Beobachter»-Redaktion gemeldet.“ Ursula Biondi wurde 1966 mit 17 Jahren als Schwangere «administrativ versorgt» und in eine Strafanstalt gesteckt. Dies wurde in der Laudatio des Zürcher Journalistenpreis 11 für den im Beobachter erschienenen Artikel, „Ein dunkles Kapitel“ von Dominique Strebel und Otto Hostettler festgehalten. [zum Beitrag](#)

17. September 2008 - Tagblatt: Als Schwangere im Knast gelandet. SCHICKSAL: Ursula Biondi war 17 und schwanger. Deshalb wurde sie ins Erziehungsheim im Gefängnis Hindelbank gesteckt. Diese Ungerechtigkeit quält sie noch heute. [zum Beitrag](#)

23. Oktober 2008 - «Aeschbacher» auf SF1 - Ursula Müller-Biondi landete mit 17 als Schwangere im Gefängnis - ohne eine Straftat begangen zu haben. Vor 40 Jahren entsprach diese Massnahme kantonalen Verordnungen. Diese Ungerechtigkeit quält die Zürcherin heute noch, obschon sie den Weg zurück in den hellen Alltag gefunden hat.

15 April 2009 - «Reporter» auf SF1: «Ein Leben lang bestraft – das Leiden der administrativ Versorgten Ursula Biondi» Eine Reportage von Astrid von Stockar. [zum Film](#)

15 April 2009 - Basler Zeitung: **Sie bleibt ein Leben lang bestraft**

Weil sie als 17-Jährige schwanger wurde, kam Ursula Biondi 1966 ins Gefängnis. Ein Film zeigt ihr Schicksal. Und SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr kämpft für die Rehabilitation von «administrativ Versorgten» wie Biondi [zum Beitrag](#)

Mai 2009 - Curaviva: Administrative Versorgungen - düsteres Kapitel der Schweizer Vormundschaftsgeschichte- «Diese Ungerechtigkeit! Wie die mit mir umgegangen sind!» Als 19-Jährige wurde Christina G. 1976 wegen ihres Lebenswandels von der Vormundschaftsbehörde ins Gefängnis eingewiesen. Treibende Kraft ist Ursula- Müller-Biondi, die letztes Jahr mit ihrem Schicksal als Erste an die Öffentlichkeit trat. Sie wurde in den 1960er-Jahren als schwangere 17-Jährige von der Amtsvormundschaft Zürich in Hindelbank versorgt und sass ein Jahr lang hinter Gittern. [zum Beitrag](#)

9. Juni 2009 - Der Bund: Als «Liederliche» weggesperrt - Treibende Kraft ist Ursula Müller-Biondi, die letztes Jahr mit ihrem Schicksal als Erste an die Öffentlichkeit trat. Die «grauenhafte Demütigung», das «Stigma, im Gefängnis gewesen zu sein», trage man ein ganzes Leben lang mit sich herum, sagt Müller-Biondi: «Wir fordern eine Entschuldigung.» [zum Beitrag](#)

2009 - Schweizerischer Anwaltsverband (SAV): Laudatio der Jury des Medienpreises SAV für Herrn Dominique Strebel vom Schweizerischen Beobachter“ anlässlich des Fachkongresses des Schweizerischen Anwaltsverbands (SAV) 2009. - En 2008, Dominique Strebel a fait paraître 2 articles dans le "Beobachter" : le premier – un

portrait – dédié à Ursula Biondi internée, "à titre éducatif", à l'âge de 17 ans, dans la prison de Hindelbank, ... [zum Beitrag](#)

28. Juni 2009 - Femina Fille mère derrière les barreaux - A 17 ans, coupable d'être enceinte d'un homme plus âgé, Ursula Biondi a passé une année en prison. Quarante ans après, elle ose parler de cette étape infamante. Dans le sillage d'Ursula Biondi, auteure d'un livre sur son expérience d' «internée» à 17 ans («Geboren in Zürich. [zum Beitrag](#)

22. Juli 2009 - TeleZüri «SommerTalk» Gäste von Hugo Bigi: Rita Schreier / Ursula Biondi

31. August 2009 Beobachter Rehabilitation verweigert Es ist eine hochkarätige Delegation von Bundesbeamten, welche Ursula Biondi und Rita Schreier Anfang Juli in Bern empfängt: eine Prof. Dr. iur. und Vizedirektorin des Bundesamts für Justiz, ein Privatdozent Dr. iur. und Chef Fachbereich Zivilrecht sowie ein Dr. iur. und Verantwortlicher für Vormundschaftsrecht. Es wirkt wie die Begegnung des personalisierten Rechts mit seinen Unterworfenen. <https://www.beobachter.ch/administrativ-versorgte/administrative-versorgungen-rehabilitation-verweigert>

27. September 2009 - TSR1 „Mise au Point“, Interview mit Corinne Portier: Zu diesem Zeitpunkt wusste Ursula Biondi noch nicht, wohin sie „die Reise“ führen würde, denn eine offizielle Entschuldigung des Staates gegenüber den administrativ versorgten Menschen vor 1981 und auch den Verding-, Heimkinder, etc. stand noch „in den Sternen“. Dieses Interview war eine weitere Aufklärung über dieses dunkle Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte in der Romandie. [zum Film](#)

22. Oktober 2009 - Brief an EKF SODK KKJPD - Opfer von damals dürfen heute nicht erneut zu Opfern werden. Nach einem unglaublich jahrelangen schmerzhaften Marathon im Kampf für Gerechtigkeit zeigt im Anhang der Brief an die EKF, SODK, KKJPD eigentlich alles auf. [zum Brief](#)

26. November 2009 Der Bund: Bern prüft Rehabilitierung Administrativ Versorgter - Nun will der Kanton Bern aktiv werden. «Mit diesen Leuten wurde unanständig umgegangen», sagt der kantonale Justizdirektor Christoph Neuhaus (svp). Er lasse zurzeit durch den Rechtsdienst seiner Direktion prüfen, wie es mit einer Staatshaftung aussehe. Es gehe darum, die Rechtsprechung bezüglich Schadenersatzklagen zu klären. ... Im Prinzip stünden sie im juristischen Niemandsland, und theoretisch dürfte es sie gar nicht geben. «Doch wir sind da», sagt Biondi. «Wenn wir in 20 Jahren mit Pomp rehabilitiert werden, nützt uns dies im praktischen Sinne nichts mehr», sagt Biondi. [zum Beitrag](#)

10. Januar 2010 - TSR1 „Mise au Point“: Le scandale des enfants volés en Suisse [zum Film](#)

17. Januar 2010 - Femina.ch: Emprisonnées, leur enfant enlevé à la naissance... C'est le destin qu'ont connu de jeunes Suissesses entre 1942 et 1981, soumises à «l'internement
Ursula Biondi 2000 - 2019 ® Kampf für Gerechtigkeit!

administratif». Dans le sillage d'Ursula Biondi, auteure d'un livre sur son expérience d'«internée» à 17 ans (« Geboren in Zürich - Eine Lebensgeschichte»), voir article dans Femina du 28 juin 2009, page 26-27 [1]), des femmes alémaniques sortent de l'ombre, espérant retrouver leur enfant et leur honneur. [zum Beitrag](#)

28. Januar 2010 - FALÒ: madri derubate - Vivere senza mio figlio [zum Film](#)

8. Februar 2010 - Fondation Sarah Oberson: Ursula Biondi est l'une des détenues administratives d'Hindelbank. Elle y a passé une année complète. Après 40 ans de silence, elle a choisi de coucher son histoire sur le papier. C'est quelques années après la sortie du livre que la Conseillère Nationale Socialiste Jacqueline Fehr prend l'affaire à cœur et dépose, en avril 2009, une [interpellation](#) auprès du Conseil Fédéral.

19. Mai 2010 - La Regione Ticino: Per il tuo 'bene'- Le vittime di internamenti amministrativi, una prassi applicata in Svizzera fino al 1981, presto otterranno una riparazione morale da parte di Cantoni e Confederazione. Silenzio rotto - Si tratta di Ursula Biondi, una Administrativ-versorgte che ha rotto il silenzio nei primi anni Duemila scrivendo un libro sull'esperienza da lei vissuta nel penitenziario di Hindelbank. [zum Beitrag](#)

8. Juni 2010 - Corriere del Ticino: E una mattina mi svegliai in cella 1942–1981: migliaia di minori svizzeri incarcerati senza colpe né processi. L'uscita, qualche anno fa, di un libro-testimoniaza dell'ex (ingiustamente) - detenuta Ursula Biondi – «Geboren in Zürich. Eine Lebensgeschichte» [zum Beitrag](#)

23. Juli 2010 - l'Express - l'Impartial: Détention Administrative - Injustement incarcérée à Hindelbank, une Neuchâteloise témoigne. - Le terrifiant déchaînement de la machine administrative déclenchant une vague d'incrédulité, puis un sentiment de stupéfaction sans précédent, le livre d'Ursula Biondi, «Geboren in Zurich» (éd. Cornelia Goethe, 2002), relate l'engrenage administratif qui, en 1967, a broyé cette jeune fille de 17 ans, coupable d'être enceinte d'un homme plus âgé. /cfa [zum Beitrag](#)

31. August 2010 - Tele Top - Top Talk: „Weggesperrt“, Gäste: Ursula Biondi administrativ Versorgte, unschuldig weggesperrt. Dominique Strelbel Autor vom Buch 'Weggesperrt' [zum Film](#)

7. September 2010 - SF1 «Club»: «Unschuldig weggesperrt, zwangssterilisiert, verdingt - kommt jetzt die Wiedergutmachung?»: Dieser „Club“ war für Ursula Biondi die reinste Zitterpartie und ein Spiessrutenlauf und das drei Tage vor der geplanten bevorstehenden offiziellen Entschuldigung für die administrativ versorgten Menschen vor 1981 im Schloss Hindelbank (10.09.2010), für die eine offizielle Entschuldigung mit einer „Ent-Stigmatisierung“ zwingend war! Die Filmsequenz von 1.37 Min. zeigt auf, wie nah ihr diese ganze emotional geladene Debatte ging. [zum Filmausschnitt](#)

In der Fernsehsendung SF1 «Club» vom 7.9.2010 erklärt die Betroffene Ursula Biondi, dass nur eine offizielle Entschuldigung endlich das Stigma des “Knastis” von ihr nehmen

könne: "Wir wurden damals für eine Lebensweise bestraft, die heute zur Freiheit eines jeden Bürgers gehört. [ganzer Film](#)

2010 - Investigativ: Im Frühling 2008 erschien im „Beobachter“ ein Porträt über Ursula Biondi mit dem Aufruf, dass sich alle Männer und Frauen melden sollten, die ähnliches erlebt haben. Das „Recherchemittel“ Aufruf war Gold wert. [zum Beitrag](#)

2010 - „Beobachter- Forderungen“: Bereits vor der offiziellen Entschuldigung am 10. September 2010 der Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf im Namen des Bundesrates bei den administrativ versorgten Menschen vor 1981 hat der „Beobachter“ ganz konkrete Forderungen erhoben. [zum Beitrag](#)

10. September 2010 – Polithink: Eveline Widmer-Schlumpf in Hindelbank - Moralische Wiedergutmachung für die unschuldig Weggesperrten? ... Zögerliche Aufarbeitung der Geschichte - 2001 wurde vom Nationalrat eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, welche Zwangssterilisierte für das ihnen ergangene Unrecht entschädigen soll. Auf diese Vorlage wurde jedoch 2004 vom neugewählten Parlament auf Antrag des damaligen Justizministers Christoph Blocher nicht eingetreten. Auch die Aufarbeitung der Geschichte der Heim- und Verdingkinder wurde vom Parlament, mit der Begründung, dass «aus heutiger Sicht weder ein Bedarf noch eine hohe Dringlichkeit» bestehe und «kaum Ergebnisse erwartet werden, die für die heutige Praxis nutzbar wären». [zum Beitrag](#)

10. September 2010 - Tele Top - Top NEWS: Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf entschuldigte sich im Namen des Bundesrates bei den administrativ versorgten Menschen vor 1981 im Rahmen einer Gedenk-Veranstaltung im Schloss Hindelbank. Auch der Zürcher Regierungspräsident Hans Hollenstein, der Berner Polizeidirektor Hans-Jürg Käser und der Aargauer Oberrichter Guido Marbet entschuldigten sich. Sie taten es im Namen der Kantone. Marbet ging gar einen Schritt weiter und verurteilte ausdrücklich die «willkürliche Versorgungspraxis» der damaligen Vormundschaftsbehörden, die «in moralischer Selbstherrlichkeit den ihnen übertragenen Fürsorgeauftrag aufs Schlimmste missachteten». [zum Film](#) Siehe ungekürzter Vortrag von Ursula Biondi für die Presse: [zum Vortrag](#)

10. September 2010 - SWI Swissinfo.ch: Emprisonnés sans procès ni recours: plus jamais! [zum Beitrag](#)

10. September 2010 – NZZ: «Wir bedauern es zutiefst» Gedenk Anlass für Opfer von administrativer Versorgung - An einem Gedenk Anlass haben Opfer einer administrativen Versorgung zum ersten Mal offizielle Entschuldigungen für das erlittene Unrecht erhalten. Drei Frauen schilderten in Hindelbank das von ihnen Erlebte mit bewegenden Worten. «Wir sind bis heute stigmatisiert. Es ist Zeit, dass Behördenvertreter offiziell sagen, dass dies nicht richtig war», forderte Ursula Müller-Biondi, die Vorkämpferin für eine Rehabilitation. Sie war massgeblich an der Entstehung des Buches «Weggesperrt» beteiligt, das am Mittwoch vorgestellt worden ist (NZZ 10. 9. 10). [zum Beitrag](#)

10. September 2010 - SWI Swissinfo.ch: The trauma of Switzerland's morality detentions
- Justice Minister Eveline Widmer-Schlumpf meets former Hindelbank victim Ursula
Müller-Biondi [zum Beitrag](#)

Textauszug: Vol. 1 der UEK | Gesichter der administrativen Versorgung wurde auf Seite 90
folgendes festgehalten: [Vol. 1 der UEK „Gesichter der administrativen Versorgung“](#)

Wichtig war auch, dass Kurt Aeschbacher Ursula Biondi am 23. Oktober 2008 in seine Fernsehsendung einlud. Andere Betroffene meldeten sich bei ihr. Aus diesem Personenkreis, von denen Dominique Strelbel einige in seinem 2010 erschienenen Buch Weggesperrt, Warum Tausende in der Schweiz unschuldig hinter Gittern sassen porträtierte, scharte sie Mitbetroffene um sich, die sich vorerst in einer Interessengemeinschaft, später im Verein RAVIA organisierten; das Namenskürzel ist aus «Rehabilitation der administrativ Versorgten / Réhabilitation des internés administratifs» abgeleitet. Dass dieser Verein im Jahr 2014 tatsächlich die gesetzliche Rehabilitation der administrativ Internierten erreicht hat, ist eine jener gesellschaftspolitischen Wendungen, die von der historischen Bedeutung der Handlungen Einzelner oder kleiner Gruppen zeugen, davon, dass, in seltenen Fällen, auch solche, die nicht vernetzt in Machtzentren agieren, Machtzentren von aussen her, als Aussenseiter, zu beeinflussen vermögen. Diese spezielle Erfolgsgeschichte erzählt Ursula Biondi im lebensgeschichtlichen Interview, das sie der UEK gab. Die dokumentarischen Belege – Briefe, Mails, Telefon- und Aktennotizen, Sitzungsprotokolle usw. – übergab sie in mehreren Ordnern ebenfalls der UEK. So ist dieser unwahrscheinliche, aber reale Vorgang gut belegt.

Zusammenfassend: Mit der langjährigen Vorarbeit von Ursula Biondi seit anfangs 2000 und schliesslich mit der Veröffentlichung ihres Jugendschicksals im Beobachter im März 2008 sowie einem Aufruf an andere Betroffene, sich zu melden, entstand die Anlaufstelle „Administrativ-Versorgte vor 1981“. So ist sie nicht nur Projektleiterin, Betroffenen Begleiterin, etwas später Präsidentin des Vereins RAVIA, sondern auch Teilnehmerin am von Frau BR Simonetta Sommaruga eingerichteten Runden Tisch (RT) , externes Mitglied der „Parlamentarischen Gruppe Fürsorgerische Zwangsmassnahmen“ und schliesslich Mitglied des Komitees der Wiedergutmachungs-Initiative, in denen sie sich für die administrativ versorgten Menschen einsetzt.

Auf die offizielle Entschuldigung vom **10. September 2010** bei den administrativ versorgten Menschen vor 1981 hin entschuldigt sich am **11. April 2013** Bundesrätin Simonetta Sommaruga bei allen Opfern fürsorgerischer Zwangsmassnahmen und beruft dazu einen runden Tisch mit Behörden- und Betroffenenvertretern ein, an dem Ursula Biondi sich für die administrativ versorgten Menschen vor 1981 einsetzt. **2014** wirkt sie als Mitinitiantin der Wiedergutmachungsinitiative von Guido Fluri („Vater“ der Wiedergutmachungsinitiative) und unermüdliche Sammlerin von Unterschriften in der Deutsch- wie auch in der Westschweiz. Sie ist vor allem aber auch Zeitzeugin, die an Schulen und Universitäten usw. (D/F/E) auf die Thematik dieses dunklen Kapitels Schweizer Geschichte und auf die Wichtigkeit der Menschenrechte der EMRK 1981 hinweist. Im selben Jahr tritt das Bundesgesetz über die

Rehabilitierung der administrativ versorgten Menschen bis 1981 in Kraft, d.h. der Verein **RAVIA** * hat im Jahr **2014** die gesetzliche Rehabilitation der administrativ versorgten Menschen vor 1981 erreicht. - *Das Namenskürzel ist aus «Rehabilitation der administrativ Versorgten / Réhabilitation des internés administratifs» abgeleitet.

2015 wird eine unabhängige Expertenkommission ins Leben gerufen, welche die Angelegenheit aufarbeiten soll. **2016** beschliessen Bund und Parlament, dass Betroffene einen Solidaritätsbeitrag bis zu 25 000 Franken für das begangene Unrecht erhalten.

2016 Schweizer Film „LINA“: Gesellschaft & Religion - Zu Unrecht eingesperrt: Linas Schicksal erlebten Tausende - Mittels «administrativer Versorgung» wurden in der Schweiz jahrzehntelang Jugendliche in Heime und Gefängnisse gesperrt. Der Film «Lina» widmet sich diesem unrühmlichen Stück Schweizer Geschichte.

Der Film „LINA“ weckt Emotionen. Die Betroffenen machen deutlich: Das Thema ist noch lange nicht abgeschlossen. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/zu-unrecht-eingesperrt-linas-schicksal-erlebten-tausende>

Am 2. September 2019 hat die UEK ihren Schlussbericht* und ihre Empfehlungen veröffentlicht und dem Bundesrat überreicht.

***Unabhängige Expertenkommission zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der administrativen Versorgungen.** [Zu der Webseite Schlussbericht: Vol. 10 A | Organisierte Willkür – Administrative Versorgungen in der Schweiz 1930–1981](#) [Alle Forschungsergebnisse der UEK \(10 Bücher\)](#)

Schlussfolgerung: Im Bericht und Massnahmenvorschläge des Runden Tisches von 2013 und den UEK Berichten geht ganz klar hervor, dass die offizielle Entschuldigung durch die damalige BR Eveline Widmer-Schlumpf vom 10. September 2010 im Schloss Hindelbank den entscheidenden Durchbruch für die weitere soziale Aufklärung dieses dunklen Kapitels der Schweizer Sozialgeschichte bedeutete, und wie diese offizielle Entschuldigung zustande gekommen ist. [zum Beitrag](#)

Ein grosser DANK geht an all die Menschen,
die mir während meines jahrelangen harten Kampfes für Gerechtigkeit
immer das Gefühl gegeben haben, ich sei auf dem richtigen Weg!

Ursula Biondi

Auszeichnungen:

- 6. September 2013: Prix Courage – „Beobachter“
- 15. November 2013: Rechtswissenschaftliche Fakultät Ehrendoktorat - Anlass von «250 Jahre Recht in Freiburg»
- Décembre 2013: Une rose pour Ursula Müller-Biondi - Illustré Ringier
- 13. Juni 2015: Anna-Göldi-Menschenrechtspreis 2015

Dr. h.c. Ursula Biondi
ehem. Präsidentin Verein **RAVIA**
www.administrativ-versorgte.ch
Rehabilitiert seit 2014

Teilnehmerin des RT für Opfer von FSZM
http://www.fuersorgerischezwangsmassnahmen.ch/pdf/RT_Teilnehmer_de.pdf

Mitglied des Initiativkomitees
www.wiedergutmachung.ch/home

Externes Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Fürsorgerische Zwangsmassnahmen
<http://www.pgfm.ch/>

Dieser Bericht wird laufend ergänzt.

Zürich, September 2020